

# Müglitztal- und Geising-Bote

Erscheinungsweise: dreimal wöchentlich (dienstags, donnerstags, sonntags mittag)  
Monatsbeilage: „Rund um den Geisingberg“

Druck und Verlag: F. W. Kungisch,  
Altenberg/Ob-Strig., Paul-Haucke-Str. 3  
Auf Lauenstein/Sa. 427 / Otto Altenberg 897  
Postfach Dresden 11811 / Postfach 15

Die Heimatzeitung für Altenberg, Bärenstein, Geising,  
Glashütte, Lauenstein und die umliegenden Ortschaften

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Landrats und Finanzamtes Dippoldiswalde und der Stadtbehörden Altenberg, Bärenstein, Geising, Glashütte und Lauenstein

Bezugspreis monatlich 1,15 RM, einschließlich 14 Pfg. Zutragegebühr; durch die Post monatlich 1,25 RM, einschließlich Zustellgeld.  
Anzeigen: Die 6 gespaltenen 46 mm breite Millimeterzeile oder deren Raum 5 Rpf., die 3 gespaltenen Text-Millimeterzeile oder deren Raum 15 Rpf. Nachschlag nach Preisliste Nr. 6 vom 4. 9. 1941. Nachschlagsklasse A

Nr. 113

Sonntag, den 20. September 1941

76. Jahrgang

## Die Nacht auf dem Fräuleinsberg

Sächsishe Infanterie im Kampf gegen fünffache Uebermacht  
(Von Kriegsberichterstatter Alfons Gerz)

(W. R.) Stundenlang tobt nun schon der Kampf der zweiten Kompanie. Nach einem mit ungeheurem Schwung und schonungslosem Tempo vorgetragenen Angriff hat sie als Spitze des Regiments den Südturm des sowjetischen Brückenkopfes genommen. Zwei schwere Schlüsselstellungen sind in ihrer Hand und müssen gehalten werden, bis die Masse des Bataillons und der rechte Flügel des Regiments heran sind. Unten in der Fortsetzung steht ein Bach an der Brücke, die den Südturm des Ortes mit dem rund 50 Meter höher gelegenen und vom Feinde besetzten oberen Teil verbindet, hat der Oberleutnant zwei Gruppen seiner Kompanie als Sicherung aufgebaut. Zwei weitere Gruppen hocken unter Führung des Oberfeldwebels K. auf dem Fräuleinsberg. Dazwischen aber schlängelt sich eine fast 200 Meter tiefe Mulde, die völlig im toten Winkel liegt, nur vom Flug aus einzuweichen ist und somit einen herrlichen Schlupfwinkel für den Feind bildet.

Fräuleinsberg. Mit ihm steht oder fällt der Brückenkopf. Wer ihn besitzt, dem gehört der Ort, dem gehören vor allem aber die in diesem schluchtartigen Gelände so unentbehrlichen Stellungen.

Seit den frühen Morgenstunden wird um den Fräuleinsberg gekämpft, als Oberfeldwebel K.

mit knapp 20 Mann seines Zuges den Berg kletterte, um den Sowjets in einem frühen Handstreich entzieh, die ihn mit einer kampfstarken Kompanie verzwiefelt zu verteidigen wüchsen. Sechsmal wechselte er in zwischen seinen Befehlen. Seitdem ist die Lage der Kompanie alles andere als still. Die Gefahr, während der Nacht völlig abgeschnitten zu werden, drängt zu einer schnellen Entscheidung — so oder so!

Für 18 Uhr wird der Angriff angelegt. Alles was oben nur rauchen kann und eine Waffe besitzt, muß eingeleitet werden.

Mit einem wilden Hurra wird der Angriff gestartet. Kabarettischen liegen sich auf Entfernungen von nur zehn bis zwanzig Meter hinter Baumstämmen gegenüber. Maschinengewehre hämmern ihre letzten Gurte aus den schon bejahrten Läufen. Wo aber der Widerstand auf diese Weise immer noch nicht gebrochen wird, sprengen geballte Ladungen der Pistole selbst die härtesten Befestigungen der Sowjets.

Ein wildes Gefecht Mann gegen Mann, Waffe gegen Waffe! Der Feind aber weicht unter riesigen Verlusten.

Wenn immer wieder sind es die Unterführer, Feldwebel und Unteroffiziere, Gruppen- und Gewehrführer, die Augen und Ohren überall haben und ihre Kameraden im richtigen Augenblick hochziehen zum Sprung in die eben erst niedergelämpften bolschewistischen Erdlöcher.

Kühn und überlegend, todesmutig und verwegen führen die sächsischen Soldaten ihren so überaus schweren Kampf. Etwa fünfmal Uebermacht werden die Sowjets Meter um Meter aus ihren Stellungen geworfen, niedergelämpft oder vernichtet, bis nach gut einer Stunde der ganze Berg endgültig in den Händen der Kompanie ist. Jeder 80 Mann aber haben die Bolschewisten in diesen 70 Minuten für die Verteidigung ihrer Höhe verloren. Ganze Gruppen hocken zerlegt oder schwer verwundet in ihren Deckungslöchern und Stellungsräumen.

Schwarz ist die Nacht, naßkalt und windig. Die sächsischen Infanteristen hocken in ihren Löchern und sichern den Berg. Zum Schlafen kommt keiner, denn ihre Front ist lang und die Planken sind offen. Dumpf und monoton arbeiten auf dem Sturz die Motore sowjetischer Boote. Volkstrawagen und Karren pendeln polternd und tröhnend zwischen den feindlichen

## Bisher 1,8 Millionen Sowjetgefangene

Zahl ihrer Toten wahrscheinlich höher - Wahrheit gegen Propagandalüge: Die Höhe der deutschen Verluste - Vier Sowjetarmeen bei Kiew vernichtend umfaßt

Aus dem Führerhauptquartier, 19. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die konzentrischen Angriffsoperationen der Heeresgruppen des Generalfeldmarschalls von Rundstedt und des Generalfeldmarschalls von Bock haben nunmehr zu einer neuen gewaltigen Umfassungsschlacht geführt. Im Anschluß an die Schlacht bei Gomel waren starke Kräfte gegen den Ober- und Unterlauf der Desna vorgestoßen, um in hartnäckigen Kämpfen den Übergang über den Fluß zu erzwingen. Von hier aus wurde der Angriff nach Süden fortgesetzt, um einer Kräftegruppe die Hand zu reichen, die den Dnjestr beiderseits Kremenchuk unter schwierigsten Verhältnissen in 120 Kilometer Breite überwunden hatte und zum Angriff nach Norden angelegt worden war. Seit dem 13. September ist die Vereinigung dieser Kräfte 200 Kilometer ostwärts Kiew vollzogen. Um vier sowjetische Armeen ist der Ring geschlossen, ihre Vernichtung ist in vollem Zuge. An dem glänzenden Verlauf dieser Operationen haben die Luftkotten des Generalobersten Döhr und des Generalfeldmarschalls Kesselring großen Anteil.

Kampfflugzeuge griffen in der Nacht zum 19. September Moskau, sowie die Stadt und den Hafen Odessa an. Zahlreiche Brände entstanden.

An der britischen Ostküste bombardierten Kampfflugzeuge verschiedene kriegswichtige Anlagen.

Bei Versuchen des Feindes, am gestrigen Nachmittag nach Holland und in die besetzten Gebiete am Kanal einzustiegen, schoßen Jäger, Flakartillerie und Minensuchboote 20 britische Flugzeuge, darunter 4 Bomber, ab.

Der Feind zog weder bei Tage, noch bei Nacht in das Reichsgebiet ein.

Die bisherigen Verluste der Sowjet-Wehrmacht an Gefangenen haben die Zahl von 1,8 Millionen überschritten. Die Zahl ihrer Toten ist erfahrungsgemäß mindestens ebenso hoch, wahrscheinlich höher.

Dagegenüber versucht die feindliche Propaganda, die Wirkung dieser deutschen Erfolge, die sie nicht mehr abstreiten kann, dadurch abzuschwächen, daß sie deutsche Verluste allein an Toten in Höhe von 1,5 bis 2 Millionen Mann erfindet. Tatsächlich betragen unsere Verluste nach genauer Feststellung für die Zeit vom 22. 6. — 31. 8.: Beim Heer einschl. Waffen-44 84354 Tote, 292690 Verwundete, 18921 Vermißte; bei der Luftwaffe 1542 Tote, 3980 Verwundete, 1378 Vermißte. Die deutsche Luftwaffe verlor im Dnjestrgebiet bis zum 31. 8. nur einen Teil unserer Monatsproduktion, nämlich 725 Flugzeuge.

Stellungen jenseits der Brücke. Im Dorf aber winseln die Katzen und bellen die Hunde. Es mag gegen 2 Uhr sein, da wird es lebendig. Der kurze Feuerstoß eines deutschen Maschinengewehres zerreißt urplötzlich die unendliche Spannung. Bild um sich greifende Brände inmitten des Dorfes erbelten das Kampffeld. Deutlich heben sich die feindlichen Stützpunkte im blutroten Schein der brennenden Klammern vom tiefschwarzen Hintergrund ab. Wie eine Panzereinheit in diesen Minuten das erlösende Knattern des deutschen Maschinengewehrs. Denn noch in gleichen Augenblick, da das flammende Licht der brennenden Staken den bolschewistischen Gegenstoß frühzeitig verrät, prasselt

das konzentrische Feuer der deutschen Waffen auf die angreifenden Horden

vernichtend hernieder. Wie bei einem Blahregen tanzen die Geschosse über den Köpfen der Sowjets. Nicht abbrechen will

das hatte Staffeln der deutschen Maschinengewehre, das Knattern der Granaten oder das Bellen der Huf. Schon stoßt der von drei Seiten vorgetragene Angriff. Eine Viertelstunde noch kämpfen die Bolschewisten verzweifelt um das Halten ihrer Stellungen, dann aber brechen sie endgültig zusammen unter der eisernen Saat alles vernichtender Geschosse.

Nur langsam wird es Tag. Graue Schwaden steigen empor aus dem angeschlängelten Band des vielarmigen Flusses. Der Oberleutnant atmet auf. Schwere Stunden liegen hinter ihm und seiner Kompanie. Die Einnahme des Ortes gegen Banden und Minenweller, die in Storchennestern hockten und aus Maschinengewehrpistolen schossen, und der Sturm auf die Höhen waren hart und verlangten Opfer. Die Verteidigung des Fräuleinsberges in stockfinsterner Nacht gegen offene Planken und immer neue Gegenhöhe aber forderten von allen mehr als das Letzte an Einsatz und Mut.



Links: Wo sind die Verräter? Die durchaus nicht deutschfreundliche amerikanische Zeitschrift „Time“ brachte kürzlich diese Karikatur zu einer der in den Vereinigten Staaten üblichen Probeabstimmungen, bei der den Wählern die Frage „Sollen die USA in den Krieg eintreten, um England zu helfen, Hitler zu besiegen?“ vorgelegt wurde. 30 Prozent der Wähler stimmte für die Kriegstreiber, während 70 Prozent sich gegen den Krieg und damit gegen Roosevelt aussprachen. Die Zeitschrift läßt nun, unter Benützung der Phrasen Roosevelts, die Kriegsheker die Friedliebenden beschuldigen: „Ih, seid Verräter, wenn ihr uns nicht folgt!“ betont aber hierzu, daß, wenn der Präsident das amerikanische Volk in den Krieg treibt, er den Schuldpruch der Geschichte ernten wird. (Scherr, Hamburger-M.)

Rechts: Diese Geschütze waren fertig zum Einbau. In riesige Kriegsbeute machten unsere Truppen in den Werften von Nikolajew, der Festung am Schwarzen Meer. Neben dem im Bau befindlichen Schlachtschiff, Kreuzern und U-Booten wurden auch zahlreiche Ausstattungsstücke für Kriegsschiffe erbeutet, unter denen sich auch diese großen Schiffsgeschütze befanden. (Scherr, Hamburger-M.)

